

Kirche in WDR 3 | 23.01.2026 07:50 Uhr | Steffen Riesenber

Menno Simons

Autor: Guten Morgen!

Sprecherin: "Alle Bücher von Martin Luther und seinen Anhängern sind in Leeuwarden abzuliefern, sie sollen öffentlich zu Pulver verbrannt werden!"

Autor: Menno Simons und sein Pfarrkollege schauen ungläubig auf den Erlass, der vor ihnen auf dem Tisch liegt. Die friesischen Behörden greifen jetzt durch, alles muss gut katholisch bleiben. Doch Menno und sein Kollege bleiben stur, sie geben ihre Bücher nicht her. Am Ende kommen Staatsanwalt und Polizei und holen die Bücher zur Verbrennung ab. Und wenig später kommt ein neuer Erlass:

Sprecherin: Wer Bücher von Luther oder andere reformatorische Bücher besitzt, wird zum Tode verurteilt.

Autor: Menno Simons ist ein mutiger Mann. Er lebt im 16. Jahrhundert in Friesland, und er trotzt der Drohung der Behörden. Er liest weiter neugierig alles, was er in die Hände bekommen kann, und nach und nach verändern sich seine Predigten. Die Leute sagen, er predigt jetzt "evangelisch".

Später kommt Menno Simons in Kontakt mit den so genannten Täufern. Eine reformatorisch-christliche Bewegung. Sie erkennen die Taufe von Kindern nicht an. Menno macht es sich nicht leicht. Er studiert selbst die Bibel und die alten Schriften, und dann sagt er:

Sprecherin: "Ich untersuchte die Schrift mit Fleiß und Genauigkeit, doch von der Kindertaufe konnte ich keine Spur finden". (1)

Autor: Menno reist in ganz Norddeutschland umher, predigt und begleitet Gemeinden. Als Täufer ist er auch gegen Gewalt und Kriegsdienst. Doch einige Täufer greifen selbst zur Gewalt. Sie meinen, sie müssten das Reich Gottes mit Gewalt herbeioorganisieren. In Münster gibt es über mehrere Jahre so ein Täuferreich, nur mit Nächstenliebe war es da dann nicht mehr weit her. Menno Simons gehört nicht dazu. Er lehnt Gewalt weiterhin ab,

gerät aber mit den gewaltbereiten Täufern in Verruf, weil auch der die Taufe von Kindern ablehnt. Zwischenzeitlich wird ein Kopfgeld auf ihn ausgesetzt. Trotzdem sucht Menno den Austausch und die Debatte, zum Beispiel mit den anderen Kirchen seiner Zeit.

Heute, am 23. Januar vor 465 Jahren, ist Menno Simons gestorben. Die Gemeinden, die in seiner Tradition stehen, haben sich selbst nach ihm benannt: Mennoniten.

Für den Pazifismus und die Gewaltfreiheit stehen Mennoniten noch heute ein.

Die Propheten in der Bibel (1) beschreiben, wie Frieden funktioniert. Sie sagen: Echter Frieden ist, wenn wir unsere Waffen zu Werkzeugen umschmieden. Echter Frieden ist, wenn die Länder einander nicht mehr bedrohen. Echter Frieden ist, wenn wir unseren Kindern nicht mehr beibringen müssen, Krieg zu führen.

Der Weg zum Frieden – für die damaligen Täufer und heutigen Mennoniten ist das ein Weg ohne Gewalt. Menno Simons ist ihn konsequent gegangen und ist damit bis heute ein christliches Vorbild geblieben.

(Ende WDR 4, Verabschiedung für WDR 3 und 5:)

Dass Sie heute Wege des Friedens finden, wünscht Ihnen, Pfarrer Steffen Riesenbeck aus Bottrop.

Quellen:

(1) https://de.wikipedia.org/wiki/Menno_Simons (zuletzt abgerufen am 04.01.26)

Redaktion: Landesfarrerin Petra Schulze